

1 Einleitung	1
2 Theorie und Methodologie	13
2.1 Architektursoziologie als Disziplin: Eine Positionierung im Forschungsfeld	13
2.2 Architektursoziologie aus Sicht der Philosophischen Anthropologie Plessners	20
2.2.1 Die Philosophische Anthropologie als Paradigma soziologischer Theorie: Zur Konzeption des Sozialen ...	23
2.2.2 Exzentrische Positionalität: Leib und Körper bei Plessner	29
2.2.3 Architektur und architektonische Erfahrung aus der Perspektive von Plessner	35
2.2.4 Zu den anthropologischen Grundgesetzen von Plessner	39
2.2.5 Zur Bedeutung der Sinne	46
2.3 Das Zusammenspiel von Mensch und Architektur aus Sicht der Neuen Phänomenologie	55
2.3.1 Die Neue Phänomenologie als Blickrichtung soziologischer Theorie	55
2.3.2 Leib und Körper bei Schmitz	63
2.3.3 Architektur und architektonische Erfahrung bei Schmitz	71

2.3.4	Raumstrukturen: Ortsraum, leiblicher Raum und Gefühlsraum	76
2.3.5	Zur Gefühlstheorie der Neuen Phänomenologie	82
2.3.5.1	Exkurs: Atmosphären als Grundbegriff einer neuen Ästhetik	87
2.4	Im begrifflichen und phänomenalen <i>Zwischen</i> von Selbst und gebauter Welt	92
2.4.1	Interphänomenalität und Architektur als Kommunikationsmedium	92
2.4.2	Wahrnehmung als leibliche Kommunikation	98
2.4.3	Resonanz und Korrespondenz	104
2.4.3.1	Tim Ingold: Selbst und Welt – Zur (Denk-)Figur der Verknüpfung	105
2.4.3.2	Hartmut Rosa: Selbst und Welt als resonante Weltbeziehung	108
2.4.3.3	Wolfgang Meisenheimer: Korrespondenz von Leib und Architektur	113
3	Methodisches Vorgehen, Forschungsfragen und theoretische Bezüge	117
3.1	Rahmung: Zur ethnografischen Haltung im Kontext einer leibphänomenologisch orientierten Architektursoziologie	120
3.1.1	Subjektivität und leibliches Verstehen	124
3.2	Konzeptionelle Überlegungen im Anschluss an Plessner und Schmitz	130
3.2.1	„Leibliches Sehen“: Helmuth Plessner und Hermann Schmitz integrierend gedacht	138
3.3	Selbst-Weltverhältnisse: Einblicke in körperleibliche Erfahrungs- und Wahrnehmungsräume	140
3.3.1	Sprache: Interviews als Zugang zur Beziehung von Mensch und Architektur	141
3.3.2	Sehen und Spüren: Fremdbeobachtung und Selbstbeobachtung	144
3.3.3	Sehen und Fühlen: Zeichnungen als Zugang zu menschlicher Leiberfahrung	147

3.3.4 „Leibliches Sehen“: Zur spezifischen Qualität des Zeichnens aus der Perspektive von Plessner und Schmitz	151
3.4 Expressivität und Auswertung: Der Körperleib im Spannungsfeld von Selbst und gebauter Welt	155
4 Fallstudie I: Stuttgarter Stadtbibliothek	163
4.1 <i>Phänomen:</i> Zur Konzeption und Funktion des Gebäudes	163
4.1.1 Architekturkonzept und Umsetzung durch Eun Young Yi	165
4.1.2 Vision der Stadt Stuttgart	169
4.2 <i>Studie:</i> Körperleibliche Erfahrung und Wahrnehmungsformen leiblicher Kommunikation	173
4.2.1 Im Raum sein: Selbstbeobachtung und leibliches Spüren	173
4.2.2 Im Raum sein: Fremdbeobachtung	181
4.2.3 Zeichnungen	186
4.2.3.1 Die Erfahrung von Gleichheit und Gleichförmigkeit	187
4.2.3.2 Die Erfahrung von Funktionalität, Sachlichkeit und „Milieu schaffendem“ Ambiente	193
4.2.3.3 Die Erfahrung von Grenzziehungen zwischen Enge und Weite, Selbst und Welt	202
4.2.4 Interviews	210
4.2.4.1 Die Erfahrung von Schönheit, Ästhetik und Design	210
4.2.4.2 Die Erfahrung von Teilhabe, Gemeinschaft und Gesellschaft	220
4.2.4.3 Die Erfahrung von Materialität und ästhetischer Ökonomie	229
5 Fallstudie II: Long Room der Old Library in Dublin	239
5.1 <i>Phänomen:</i> Zur Konzeption und Funktion des Gebäudes	239
5.1.1 Entstehungskontext und Geschichte der Architektur	241
5.1.2 Vision der Bibliotheksleitung: Historisches und baukulturelles Erbe zwischen Nostalgie und digitaler Zukunft	244
5.2 <i>Studie:</i> Körperleibliche Erfahrung und Wahrnehmungsformen leiblicher Kommunikation	249

5.2.1	Im Raum sein: Selbstbeobachtung und leibliches Spüren	249
5.2.2	Im Raum sein: Fremdbeobachtung	254
5.2.3	Zeichnungen	257
5.2.3.1	Ästhetische Erfahrung und affektives Betroffensein	258
5.2.3.2	Synästhetische Erfahrung und leibliches Verstehen	263
5.2.3.3	Erfahrung von Unendlichkeit und Transzendenz	266
5.2.4	Interviews	271
5.2.4.1	Die Erfahrung von Stille und Licht	271
5.2.4.2	Die Erfahrung von Materialität und kulturellem Gedächtnis	281
5.2.4.3	Die Erfahrung von Geruch und biografischer Erinnerung	287
6	Inhaltliche Reflexion und Synthese	295
6.1	Selbst-Weltverhältnisse: Körperleibliche Erfahrungs- und Wahrnehmungsräume	296
6.1.1	Atmosphären als (ergreifende) Raumgefühle	298
6.1.2	Räume baukulturellen (Er-)Lebens	306
6.1.3	Selbst-Weltverhältnisse im Blick	316
6.2	Zur Architektur der Gesellschaft	326
6.2.1	Zur Gestalt und leiblichen Disposition der Gesellschaft	327
6.2.2	Selbst-Weltbeziehung(en): Die Stuttgarter Stadtbibliothek und der Long Room der Old Library in Dublin als Räume und Orte in der Gegenwartsmoderne	340
7	Methodologische Reflexion und Fazit	355
7.1	Im Raum sein: Selbstbeobachtung und leibliches Spüren als körperleibliche Kompetenzen zwischen struktureller Selbstverborgenheit und Weltzugewandtheit	357
7.2	,Leibliches Sehen‘: Zeichnerische Annäherung an die Beziehung von Mensch und Architektur	366

8 Schlussbetrachtung und Ausblick	373
8.1 Zum Doppelaspekt und zur Erscheinungsweise von Architektur als Baukörper und Bauleib: Ein vergleichender Blick auf die Erweiterung einer Blickrichtung	373
8.2 Theorie und Empirie: Zur Verwobenheit von Mensch und Raum, Selbst und Welt, Sehen und Spüren	390
Literaturverzeichnis	399